

Transformation der Sanitärversorgung in Kenia

Öffentliche Versorgung durch Social Entrepreneurship?

Kann Social Entrepreneurship die Daseinsvorsorge transformieren? Am Beispiel einer Toilettenanlage auf einem Marktplatz im Großraum Nairobi, Kenia, wird das Phänomen Social Entrepreneurship greifbar und kritisch beleuchtet.

Von Christian Dietsche, Rafael Ziegler, Franziska Mohaupt und Benson Karanja

Social Entrepreneurship (SE) löst auf unternehmerische Weise soziale Herausforderungen, so die übliche, fast tautologische erste Erklärung von SE (1). Die SE-Forschung unterscheidet zwischen der „school of innovation“ und der „earned income school“ (Defourny/Nyssens 2010). Die Innovationsschule bestimmt SE zentral über den Begriff der Innovation und die soziale Wirkung von SE und verbindet dieses Verständnis häufig mit einem Fokus auf die Person des Social Entrepreneurs. Die Schule des „Earned income“ verweist dagegen auf die Generierung von Einkommen am Markt, das primär für den jeweiligen Zweck und nicht zur Profitmaximierung eingesetzt wird.

Vertreter beider Schulen lassen in der Regel das Adjektiv „sozial“ unbestimmt. Die hier vorgestellte Arbeit ist Teil des Forschungsprojekts GETIDOS, in dem die normative Dimension von „sozial“ über den Fähigkeitenansatz und die Theorie der starken Nachhaltigkeit herausgearbeitet werden soll. Diese explizit normative Dimension ist Teil eines Nachhaltigkeitsforschungsansatzes, der auch die Einbeziehung von Nichtwissenschaftlern, und hier besonders von Social Entrepreneurs, anstrebt. Dementsprechend fokussiert dieser Artikel auf die Zielvorstellung der kenianischen SE-Organisation Ecotact (2).

Die Auswahl der Fallstudie erlaubt einen exemplarischen Blick auf SE, der die Perspektive beider Schulen berücksichtigt. Die SE-Initiative Ecotact verfügt über ein klares Geschäftsmodell und wurde für ihren Ansatz zur Verbesserung der Sanitärversorgung vielfach als Innovator ausgezeichnet. Die soziale Dringlichkeit des Themas ist unstrittig. Die Vereinten Nationen schätzen, dass weltweit 2,6 Milliarden Menschen keinen Zugang zu einer angemessenen Sanitärversorgung haben. Die SE-Initiative widmet sich damit einer grundlegenden Herausforderung für ein Leben in Würde.

Ecotact hat ein umfassendes Toilettenkonzept entwickelt, das darauf abzielt, den Gang zum stillen Örtchen zu einem ange-

nehmen und würdigen Erlebnis zu machen und gleichzeitig das Bewusstsein für das eigene Hygieneverhalten und den schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen zu verbessern.

Im Gegensatz zu den gängigen öffentlichen Latrinen wird bei den von Ecotact als „Toilet Monuments“ bezeichneten Anlagen auch Wert auf das äußere Erscheinungsbild, Helligkeit und Sauberkeit gelegt. Durch die Installation einer Biogasanlage soll aus den Fäkalien Gas zum Kochen gewonnen und gleichzeitig das Umweltbewusstsein der Nutzer(innen) gestärkt werden. Neben den üblichen Funktionen bietet eine Ikotoilet zudem Platz für kleinere Läden, die wiederum von dem Toilettenbetrieb profitieren. Die Einnahmen der Ladenvermietung ermöglichen es, die Nutzungsgebühren für die Toiletten niedrig zu halten. Gleichzeitig haben die Ladenbetreiber(innen) ein Interesse daran, dass die Toiletten sauber sind, um potenzielle Kund(inn)en zu gewinnen.

Die Initiative Ecotact

David Kuria, der Gründer von Ecotact, möchte mit seinen Ikotoilets nicht nur soziale und ökologische Ziele erreichen, sondern gleichzeitig zeigen, dass sich mit der Bereitstellung von Sanitärdienstleistungen auch ein tragfähiges und profitables Geschäftsmodell aufbauen lässt. Auf diese Weise sollen Nachahmer inspiriert und ein breiter Wandel der Sanitärversorgung in Kenia angestoßen werden.

Dem Bau und Betrieb der Ikotoilets liegt ein Public-Private-Partnership-Modell zugrunde. Für die Errichtung einer Ikotoilet auf öffentlichem Baugrund und den anschließenden Betrieb der Toilette schließt Ecotact einen fünfjährigen Managementvertrag ab. Nach dessen Ablauf kann die Standortgemeinde den Betrieb der Toilette übernehmen oder den Vertrag erneut aus-schreiben.

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Zielsetzungen der SE-Organisation Ecotact. Neben der Verbesserung der Sanitär-Infrastruktur und der Initiierung eines Verhaltenswandels der Nutzer(innen) sollen eine weitergehende Aufwertung des öffentlichen Raums sowie ein technologischer und gesellschaftlicher Wandel mit dem Ziel nachhaltiger Ressourcennutzung erreicht werden. Inwieweit die SE-Organisation ihren selbst gesetzten Zielen gerecht werden kann, wird im Folgenden am Beispiel der 2010 errichteten Ikotoilet auf dem Marktplatz von Dagoretti diskutiert. Die Zielerreichung wird dabei anhand konkreter Indikatoren überprüft.

Um die durch die Eröffnung der Ikotoilet initiierten Veränderungen zu erfassen, wurden zu drei verschiedenen Zeitpunk-

ten, und zwar vor Fertigstellung der Ikotoilet, kurz nach Fertigstellung und vier Monate später, Befragungen auf dem Marktplatz von Dagoretti durchgeführt und die Nutzungshäufigkeit sowie das Hygieneverhalten der Nutzer(innen) ermittelt (3).

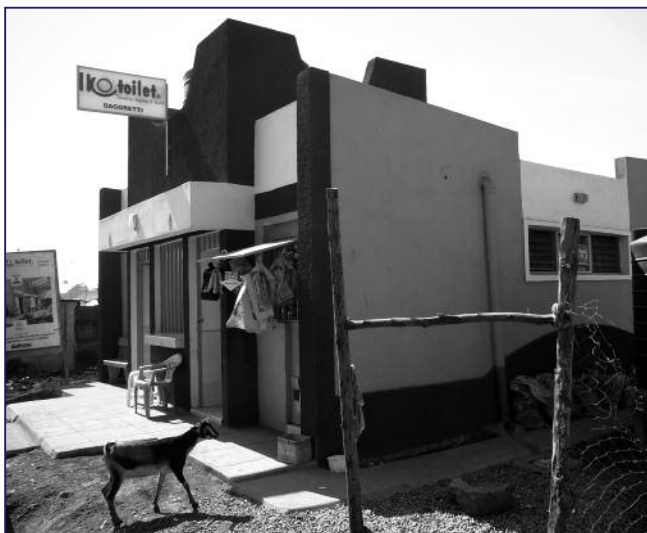
Fallstudie Dagoretti Market

Der Marktplatz von Dagoretti, einem Vorort der kenianischen Hauptstadt Nairobi, ist für die lokale Bevölkerung das wichtigste Versorgungszentrum. An den Markttagen verkaufen hier etwa 600 Händler(innen) frisches Obst und Gemüse, Kleidung und Haushaltsgegenstände. Bis zum Februar 2011 verfügte der Marktplatz über eine öffentlich betriebene, gebührenfreie Latrine. Diese wurde nur unregelmäßig gereinigt und bot keine Möglichkeit zum Händewaschen. Aufgrund des sehr schlechten Zustands der Toilette suchten Verkäufer(innen) und Besucher(innen) nach Alternativen in angrenzenden Restaurants und Bars. Darüber hinaus war insbesondere bei Männern die Verrichtung des Geschäfts im Freien üblich, während viele Verkäuferinnen nach eigenen Angaben auf Essen und Trinken verzichteten, um während der Markttag ganz ohne Toilette auszukommen. Um die prekäre Situation am Dagoretti Market zu verbessern und eine nachhaltige Transformation der Sanitärversorgung zu initiieren, wurde von Ecotact und der Bezirksverwaltung der Bau einer Ikotoilet beschlossen.

Transformation der Sanitärinfrastruktur

Im Februar 2011 wurde direkt neben der alten Toilette die Ikotoilet eröffnet (siehe Abbildung 1). Für deren Benutzung wird ein Entgelt von fünf Kenyan Shilling (KSh) verlangt (4). Die Ikotoilet wird regelmäßig gereinigt, verfügt über fließend Wasser und die Möglichkeit zum Händewaschen. Diese augenscheinliche Verbesserung wird auch von den Händler(inne)n in

Abbildung 1: Ikotoilet am Dagoretti Market



Quelle: Ikotoilet am Dagoretti Market

Tabelle 1: Zielvorstellungen und Indikatoren

Transformations-Ziele	Indikatoren
Sanitärinfrastruktur	Bereitstellung der Sanitärinfrastruktur; Zufriedenheit der Nutzer(innen)
Sanitär- und Hygieneverhalten	Anzahl der Nutzer(innen) im Zeitverlauf; Handwaschverhalten (Frequenz, Seifennutzung)
Öffentlicher Raum	Maßnahmen zur Verbesserung des Marktplatzes
Ressourcennutzung	Bereitstellung ökologischer Sanitärinfrastruktur; Wahrnehmung der Umwelttechnologie durch die Nutzer(innen)

Quelle: Eigene Darstellung

Tabelle 2: Zufriedenheit der Marktverkäufer(innen) mit den Toilettenanlagen auf einer Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 4 (sehr zufrieden)

	alte Toilette Januar 2011	Ikotoilet Februar 2011	Ikotoilet Juni 2011
Gesamtbewertung	1,19	3,81	3,9
Sicherheit	1,35	3,98	3,95
Freundlichkeit der Angestellten	1,35	3,97	3,95
Sauberkeit	1,25	3,96	3,89
Privatsphäre	1,26	3,97	3,87
Geruch	1,1	3,88	3,6
Gebühren	keine Gebühren	3,36	3,27

Quelle: Eigene Erhebung

Dagoretti wahrgenommen. Die große Unzufriedenheit mit der alten Toilette hat sich in eine sehr hohe Zustimmung gegenüber der Ikotoilet gewandelt. Besonders gut bewertet wird die Toilette bezüglich der Kriterien Sicherheit, Freundlichkeit der Angestellten, Sauberkeit und Privatsphäre (siehe Tabelle 2). Etwas weniger positiv fällt die Bewertung hinsichtlich des Geruchs aus. Vier Monate nach Eröffnung der Ikotoilet ist die Zufriedenheit in diesem Punkt besonders abgefallen. Ursache hierfür sind Konstruktionsmängel beim Bau der Biogasanlage. Die starken Niederschläge während der ab Ende März einsetzenden Regenzeit brachten die Fäkalientanks der Ikotoilet wiederholt zum Überlaufen und führten zu erheblichen Geruchsbelästigungen.

Ein kontrovers diskutierter Aspekt sind die Nutzungsgebühren der Ikotoilet. Die Gebühren werden auf dem Markt vielfach kritisiert, da die Verkäufer(innen) bereits durch die von ihnen abgeführten Standgebühren die Marktinfrastruktur, zu der auch die öffentliche Sanitärversorgung zählt, finanzieren. Angesichts der deutlich verbesserten Qualität der Toilettenanlage betrachtet die Mehrzahl der Verkäufer(innen) fünf KSh zwar als einen angemessenen Betrag; dennoch wird von vielen Verkäufer(inne)n der Wunsch geäußert, ein zusätzliches Gebührenmodell für Vielfachnutzer einzuführen, beispielsweise in Form einer vergünstigten Monatskarte.

Transformation des Hygieneverhaltens

Ecotact möchte mit seinen Toiletten eine Änderung des Hygieneverhaltens anstoßen. Die bereitgestellte Infrastruktur bietet hierfür die Grundlage, garantiert allerdings alleine noch keinen tatsächlichen Verhaltenswandel. Ein Blick auf die Nut-

zerzahlen bietet einen ersten Hinweis auf die Akzeptanz der neuen Sanitärinfrastruktur. Die Anzahl der Toilettennutzer ist unmittelbar nach Eröffnung der Ikotoilet zunächst zurückgegangen, befindet sich vier Monaten später allerdings leicht über dem Ausgangsniveau (siehe Abbildung 2). Besonders auffallend ist, dass die Ikotoilet vor allem von Frauen angenommen wird, während die alte Toilette überwiegend von Männern genutzt wurde. Männer weichen teilweise auf kostenfreie und gleichzeitig weniger hygienische Alternativen aus, bei Frauen dagegen steigt die Nutzung der Ikotoilet deutlich.

Im Gegensatz zu den anderen verfügbaren Toiletten am Marktplatz Dagoretti bietet die Ikotoilet die Möglichkeit zum Händewaschen. Diese Möglichkeit wird von den meisten Nutzer(inne)n angenommen. Nach Eröffnung der Ikotoilet wuschen sich mehr als 92 Prozent der Frauen und knapp 79 Prozent der Männer ihre Hände. Die Quote ging nach vier Monaten zwar insgesamt leicht zurück, allerdings wurde nun deutlich häufiger Seife verwendet – auch dies wiederum stärker von den Frauen. Seife ist in öffentlichen Toilettenanlagen in Kenia üblicherweise nicht verfügbar. Mit der Bedienung der in der Ikotoilet angebrachten Druck-Seifenspender waren viele Nutzer daher zunächst nicht vertraut; nach vier Monaten scheint sich das Wissen unter den Nutzer(inne)n allerdings verbreitet zu haben.

Insgesamt zeigt sich, dass vor allem Frauen die Möglichkeiten der neuen Sanitärinfrastruktur am Marktplatz intensiv nutzen. Da die Marktfrauen überwiegend mit Obst und Gemüse handeln, ist anzunehmen, dass die Verbesserungen auch zur Reduzierung gesundheitlicher Risiken auf dem Marktplatz beitragen.

Transformation des öffentlichen Raums

Der Bau der Ikotoilet als zunächst punktuelle Infrastrukturmaßnahme soll als Impuls für eine weiterreichende Aufwertung des Marktplatzes dienen. Tatsächlich wird der Ikotoilet neben dem funktionalen Nutzen auch ein ästhetischer Gewinn für den öffentlichen Raum zugesprochen. Das moderne und farbenfrohe Design wird von den Verkäufer(inne)n und Ladeninhaber(inne)n durchweg positiv aufgenommen und als Bereicherung des Marktes bewertet. Zudem scheint der Bau der Ikotoilet die Zuversichtlichkeit hinsichtlich der Entwicklungsmöglichkeiten des Marktes gestärkt zu haben. Nach der Eröffnung der Ikotoilet waren die Verkäufer(innen) grundsätzlich optimistisch, dass weitere Verbesserungsmaßnahmen an der Marktinfrastruktur vorgenommen werden, etwa eine Verbesserung der Sicherheit durch eine Umzäunung und Beleuchtung des Marktgeländes, die Befestigung des Bodens oder die Einführung einer geregelten Müllentsorgung.

Auch für die Besitzer(innen) der an die Toilette angrenzenden Läden stellte die ästhetische Aufwertung und die verringerte Geruchsbelastung zunächst eine positive Entwicklung dar. Die zuvor von vielen potenziellen Kunden gemiedene Nachbarschaft der Toilette entwickelte sich nach der Eröffnung der Ikotoilet zu einem stark frequentierten Zentrum des Marktes, was

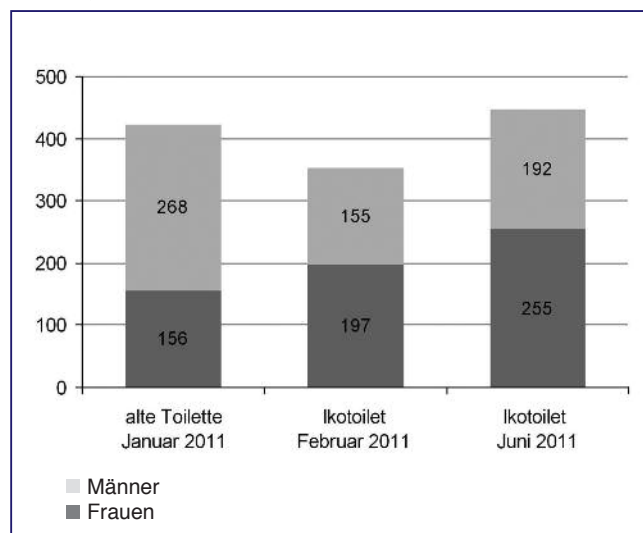
sich bei einigen Ladenbesitzer(inne)n sogar in gestiegenen Kundenzahlen niederschlug. Manche von ihnen nahmen den Impuls zum Anlass, über eigene Verbesserungsmaßnahmen nachzudenken – beispielsweise einen neuen Anstrich der Fassade oder die Bereitstellung einer Sitzbank vor dem Laden. Ein Dreivierteljahr nach Eröffnung der Ikotoilet wurden diese Vorsätze allerdings nicht umgesetzt. Als Grund werden die nun zunehmend auftretenden Probleme mit der Biogasanlage, die zum wiederholten Überlaufen des Fäkalientanks und starken Geruchsbelastigungen führten, genannt.

Transformation der Ressourcennutzung

Ikotoilet heißt auf Kiswaheli „Hier ist eine Toilette“. Gleichzeitig konnotiert der Name eine ökologische Toilette. Um mit den Toiletten zu einer effizienteren Ressourcennutzung beizutragen, werden die Anlagen grundsätzlich mit wassersparenden Armaturen und Toilettenspülungen sowie wasserlosen Urinalen ausgestattet. Darüber hinaus wurden in einigen Ikotoilets, darunter auch die am Dagoretti Market, Biogasanlagen errichtet, die es ermöglichen, die anfallenden Fäkalien zur Energiegewinnung zu nutzen. So wird das in der Ikotoilet des benachbarten Orts Wangige erzeugte Biogas beispielsweise in einem Restaurant zum Kochen verwendet. Am Dagoretti Market ist der Versuch der Biogaserzeugung allerdings vorerst fehlgeschlagen. Aufgrund des fehlerhaften Baus der Anlage kann das erzeugte Biogas nicht abgezapft werden.

Neben dem direkten Beitrag zur Ressourcenschonung möchte David Kuria mit den Ikotoilets ein sichtbares Beispiel für die Potenziale ökologischer Technologien geben und damit nicht zuletzt auch potenzielle Nachahmer inspirieren. Auf dem Marktplatz ist die Wahrnehmung der ökologischen Komponenten der Ikotoilet allerdings bisher sehr schwach ausgeprägt, →

Abbildung 2: Nutzerzahlen der Toiletten am Dagoretti Market (Erhebungszeitraum jeweils zwischen 8 und 16 Uhr)



Quelle: Eigene Erhebung

da die Nutzer(innen) nicht gezielt über den ökologischen Anspruch und die verwendeten Technologien informiert wurden. Eine Beispielwirkung für nachhaltige Ressourcennutzung kann von der Toilettenanlage in Dagoretti daher nicht ausgehen.

Fazit

Die Ergebnisse der Fallstudie zeigen, dass die Errichtung der Ikotoilet auf dem Dagoretti Market einen grundlegenden Wandel der lokalen Sanitärversorgung initiiert hat. Die Toilettenanlage wird von den Marktverkäufer(inne)n als deutliche Verbesserung wahrgenommen und verzeichnet trotz des kostenpflichtigen Zugangs steigende Nutzerzahlen. Ein positiver Effekt ist vor allem für die Frauen am Marktplatz zu erkennen. Von ihnen werden die neue Toilette und ihre Möglichkeiten zur Handhygiene besonders intensiv genutzt. Damit konnte Ecotact wesentliche Transformationsziele auf dem Marktplatz erfolgreich umsetzen. Ob damit eine dauerhafte Verbesserung der öffentlichen Sanitärversorgung erreicht wird, wird sich allerdings erst nach Ende des fünfjährigen Managementvertrags und der Übergabe der Anlage an die Gemeinde Dagoretti sagen lassen. Angesichts des bisherigen staatlichen Versagens bei der Bereitstellung einer angemessenen Grundversorgung ist es fraglich, ob die anfänglichen Erfolge langfristig Bestand haben werden.

Das Ziel, mit der Ikotoilet beispielhaft die Potenziale nachhaltiger Ressourcennutzung zu demonstrieren, wurde unter anderem aufgrund gravierender Konstruktionsmängel bei der Biogasanlage verfehlt. Auch die Hoffnung auf eine weitergehende Aufwertung des Marktplatzes hat sich nicht erfüllt. Nicht zuletzt wegen der technischen Probleme ist ein Dreivierteljahr nach Eröffnung der Anlage die anfängliche Aufbruchstimmung verfliegen. Konkrete Verbesserungen sind nicht zu verzeichnen, weder seitens der Ladeninhaber(innen) noch seitens der Gemeinde. Dennoch lassen sich Anzeichen einer gesellschaftlichen Transformation beobachten. Das Beispiel der Ikotoilet zeigt den Verkäufer(inne)n die Potenziale des Wandels auf. Sie stellen zunehmend höhere Ansprüche an die Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen und artikulieren diese selbstbewusst. So fand im November 2011 erstmals eine öffentliche Demonstration auf dem Marktplatz statt, bei der die Behebung der technischen Probleme der Ikotoilet und eine langfristige Sicherstellung der Sanitärversorgung gefordert wurden.

Trotz der genannten Einschränkungen zeigt sich in Dagoretti und an den anderen Ikotoilet-Standorten, dass die SE-Initiative Ecotact einen vielversprechenden Ansatz zur Bereitstellung öffentlicher Grundversorgung in einem sogenannten „Entwicklungsland“ bietet. Mit den bislang insgesamt 36 errichteten öffentlichen Toilettenanlagen konnte Ecotact zu einem grundlegenden Imagewandel der Sanitärversorgung in Kenia beitragen. In Nairobi haben sich öffentliche Toiletten von prekären Notdurftanstalten zu attraktiven Geschäftszentren gewandelt, die das Stadtbild bereichern und von der Bevölkerung stark frequentiert werden. Die Neuerfindung der öffentlichen Toilette

durch Ecotact hat daran wesentlichen Anteil. Die bisherigen Erfolge beschränken sich allerdings weitestgehend auf die urbanen Geschäftszentren Kenias. Zwar können die Ikotoilets auch hier dazu beitragen, die Grundversorgung der unteren und mittleren Einkommensschichten zu verbessern. An den Orten der größten Not stößt das Erfolgsmodell allerdings noch an seine Grenzen. Eine große zukünftige Herausforderung wird es daher sein, auch in den städtischen Slums eine tragfähige Sanitärversorgung sicherzustellen.

Anmerkungen

- (1) Eine eindeutige und allgemein verwendete deutsche Übersetzung gibt es bisher nicht. Naheliegender ist die Übersetzung „Sozialunternehmertum“. Um Missverständnisse zu vermeiden, verwenden wir Social Entrepreneurship.
- (2) Für eine Diskussion der Ziele der SE-Organisation aus Perspektive des Fähigkeitsansatzes siehe Ziegler/Karanja/Dietsche 2011.
- (3) Für die Erhebungen wurden jeweils Daten von 280 Verkäufer(inne)n mithilfe eines standardisierten Fragebogens ermittelt. Ergänzt wurde die Fragebogenerhebung durch Interviews mit Laden- und Restaurantbesitzer(inne)n sowie Mitarbeitern von Ecotact. Zusätzlich wurde zu den drei Erhebungszeitpunkten eine Zählung der Toilettennutzer(innen) durchgeführt. Hierbei wurde auch erfasst, inwieweit die Nutzer(innen) die Möglichkeit zum Händewaschen nutzten.
- (4) 1 Kenyan Shilling (KSh) entspricht etwa 1 Eurocent.

Literatur

- Defourny, J. / Nyssens, M.: Conceptions of Social Enterprise and Social Entrepreneurship in Europe and the United States: Convergences and Divergences. In: Journal of Social Entrepreneurship 1, 1/2010, S. 32–53.
- Ziegler, R. / Karanja, B. / Dietsche, C.: Capability Innovations and their Replication. HDCA conference, The Hague 2011.

AUTOREN + KONTAKT

Dr. Christian Dietsche und **Franziska Mohaupt** sind wissenschaftliche Mitarbeiter im Forschungsfeld ökologische Unternehmenspolitik am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW).

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW),
Potsdamer Str. 105, 10785 Berlin. Tel.: +49 30 884594-0,
Fax.: +49 30 8825493, E-Mail: christian.dietsche@ioew.de,
franziska.mohaupt@ioew.de, Internet: www.ioew.de

Dr. Rafael Ziegler leitet die sozial-ökologische Forschungsgruppe GETIDOS.

GETIDOS, Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald,
Soldemannstr. 23, 17487 Greifswald.
E-Mail: rziegler@uni-greifswald.de

Benson Karanja arbeitet an der Jomo Kenyatta Universität für Landwirtschaft und Technologie (Kenia) in den Bereichen Umweltingenieurwesen und nachhaltige Entwicklung.



Lizenzhinweis

Die Beiträge in *Ökologisches* Wirtschaften werden unter der Creative-Commons-Lizenz "CC 4.0 Attribution Non-Commercial No Derivatives" veröffentlicht. Im Rahmen dieser Lizenz muss der Autor/Urheber stets genannt werden, das Werk darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert und außerdem nicht kommerziell genutzt werden.

Die digitale Version des Artikels bleibt für zwei Jahre Abonnent/innen vorbehalten und ist danach im Open Access verfügbar.